

# Nur 300 Besucher bei Rockfett

## Pleite trotz guter Stimmung – Wind zerstört Zelt

Von Christine Schönfeld

**Fredenbeck. Fette Duschen gab es von oben trotz schlechten Wetters nicht, dafür aber fetten Rock von der Bühne. Die Musiker knödelten ihre Gitarren, drochen auf ihre Schlagzeuge ein und holten alles aus ihren Stimmen raus. Doch am Ende der über fünfständigen Veranstaltung stand fest: Das Rockfett-Festival in Fredenbeck ist auch ohne Regen mit nur 300 Besuchern quasi ins Wasser gefallen.**

Einsam steht die Bühne auf dem Sportplatz. Die schwarzen Wände flattern im Wind. Vier Tanks mit jeweils 1000 Liter Wasser halten das Konstrukt am Boden. Drei Anläufe hat es gebraucht, die Bühne überhaupt aufzustellen. Rechts neben dem Sportplatz liegt ein Wirrwarr aus Aluminium. Das sind die Reste des VIP-Zeltes, das den Wind nicht überlebt hat.

20.15 Uhr: Das Festival dauert bereits einige Stunden. Immer wieder ziehen dunkle Wolken über das Gelände am Raakamp. Um die 250 Zuschauer stehen verteilt auf dem Rasen. Auf der Bühne geben „Birgerking and the Chickens Wings“ alles. „Walking by myself“ singt Martina Brockmann. Dabei flattern ihre langen blonden Haare und auch die ihrer Bandkollegen im Wind. Der treibt den Bühnenebel in Nullkommanichts ins Feld und auch die Textzettel der

Sängerin werden sein Opfer.

Nach und nach füllt sich das Festivalgelände. 500 Gäste brauchen die Organisatoren Rolf Helmecke und Thomas Gloth, damit sich die Veranstaltung trägt. Aber selbst mit den Fans, die Markus Siebert und Band mit dem Bus mitbringen, werden es nur 300. Das tut der Stimmung keinen Abbruch. „Ich vermisse dich“, singt der braungebrannte Versicherungsvertreter mit Kinnbart oder „Einmal schmecken und das war's“. Dann springt er von der Bühne und küsst seine Frau. Die steht im Publikum, „denn schließlich ist dies ein Familienkonzert“. Er meint damit wohl auch seine Arbeitskollegen von der Hamburg-Mannheimer, die mit ihm aus Hamburg angereist sind und die ihm und seiner Band immer wieder Beifall spenden.

Während auf der Bühne gerockt wird, ist Rolf Helmecke unterwegs, organisiert hier und da und schießt Fotos. Er ist enttäuscht, dass so wenig Fredenbecker zum Sportgelände gekommen sind: „Wir versuchen, hier etwas auf die Beine zu stellen und in Bewegung zu bringen und die kommen nicht.“ Ob er, wie am Anfang der Veranstaltung verkündet, im nächsten Jahr Torfrock nach Fredenbeck holt, steht spät abends in den Sternen. „Ich will ja auch nicht immer dazubuttern.“ Schließlich seien die 15 000 Euro von der ersten Veranstaltung 2007 „noch aufzuarbeiten“.



Markus Siebert (kleines Bild) und Fans.

Fotos: Schönfeld



In diesem Peugeot-Wrack waren zwei junge Menschen eingeklemmt.

Fotos: Kordländer

# 22-Jähriger in Lebensgefahr

## Zwei Schwerverletzte bei Unfall in Linah – Fahrer in Frankenmoor mit 1,9 Promille unterwegs

**Frankenmoor/ Linah (kor).** Bei zwei Verkehrsunfällen in der Saatzgemeinde Harsefeld sind am Wochenende drei Menschen verletzt worden. „Eine Person schwebt in Lebensgefahr“, teilte der Rettungsdienst auf Anfrage mit. Bei beiden Unfällen waren Autos aus der Kurve getragen worden. Die Harsefelder Polizei vermutet „überhöhte Geschwindigkeiten“.

Das schlimmste Unglück ereignete sich Sonntagfrüh auf der Landesstraße 123 bei der Bushaltestelle im Bereich Ohrensen-Linah. Kurz vor 4.30 Uhr kam eine 18-Jährige Autofahrerin aus Harsefeld mit einem Peugeot nach einer langgezogenen Rechtskurve zunächst nach links von der Fahrbahn ab. Als sie

auf dem linken Grünstreifen gegenlenkte, schoss der Wagen nach Darstellung der Polizei nach rechts über die Landesstraße direkt in den mit hohen Pflanzen bewachsenen Fahrbahnrand.

Vermutlich hat sich das Auto dabei mindestens einmal überschlagen, bevor es nach 200 Metern am Rand der Straße auf der Seite liegenblieb. Passanten entdeckten den zertrümmerten Wagen wenig später und alarmierten Feuerwehr, den Rettungsdienst und die Polizei.

Die 18-jährige Fahrerin und ihr 22-jähriger Begleiter auf dem Beifahrersitz waren im Auto eingeklemmt. „Beide hingen – schwer verletzt – unglücklich in den Sicherheitsgurten“, berichtete ein Feuerwehrmann am Einsatzort.

Aktive der Feuerwehren aus Ohrensen und Harsefeld befreiten die jungen Leute in enger Zusammenarbeit mit dem Rettungsdienst aus dem Peugeot und unterstützten die Polizei bei Absperrmaßnahmen. „Wir haben alles gegeben“ unterstrich ein Rettungsassistent.

Die beiden Schwerverletzten – der 22-Jährige schwebte am Sonntag noch in Lebensgefahr – wurden vom DRK-Rettungsdienst in Krankenhäuser gefahren.

Der Einsatzort in Linah musste während der Rettungs- und Aufräumarbeiten für über eine Stunde voll gesperrt werden. Der spärliche Verkehr am Morgen wurde über Nebenstrecken umgeleitet.

Bereits in der Nacht zu Sonntagabend war in Frankenmoor (bei Bargstedt) ein 31-jähriger Mann

aus Kutenholz gegen 2.20 Uhr mit seinem Ford Focus nach einer scharfen Linkskurve direkt gegen einen Baum geschlingert.

Ersthelfer fanden den Mann im Auto auf dem Beifahrersitz vor. Der leicht Verletzte behauptete, er habe gar nicht gefahren. Der Fahrer sei abgehauen. Das nahmen ihm die Polizisten allerdings nicht ab und veranlassten eine Blutprobe. Denn eine Alkoholkontrolle hatte einen Wert von 1,9 Promille in der Atemluft ergeben.

Die Beamten gingen davon aus, dass der Fahrer nach dem Unfall schnell auf den Beifahrersitz gerückt war. Eine von der Bargstedter Feuerwehr geplante Suche nach dem mutmaßlichen Fahrer wurde abgesagt. Der 31-Jährige wurde ins Krankenhaus gebracht.

# Vorwurf: Jugendliche zu Tode gefoltert

## Iran-Seminar in Hüll vor einem aktuell spannendem Hintergrund: Solale und Ali Schirasi berichten

**U**m „Diktatur und Widerstand in der Islamischen Republik Iran“ ging es am Wochenende in einem ausgebauten Seminar im ABC Bildungs- und Tagungszentrum in Drochtersen-Hüll. Von Freitagabend bis Sonntagnachmittag ging es um die Geschichte Irans, um die iranische Revolution – die 1979 zur Absetzung von Schah Mohammad Reza Pahlavi und zur Beendigung der Monarchie führte – sowie um die aktuel-

len Konflikte nach den Präsidentschaftswahlen vom 12. Juni. Thematisiert wurden außerdem die Außenpolitik der Iranischen Republik und deren Darstellung in den deutschen Medien sowie die Situation der Frauen und Interventionsmöglichkeiten. Mit den iranischen Referenten Solale und Ali Schirasi (siehe „Zur Person“) hat TAGEBLATT-Redakteurin Sigrid Quäker das nachfolgende Interview geführt.

**TAGEBLATT:** Nach den iranischen Präsidentschaftswahlen vom 12. Juni wurde Präsident Mahmud Ahmadinedschad gerade offiziell in seinem Amt bestätigt. Sein Widersacher Mir Hossein Mussawi geht von Wahlfälschung aus. Es gab erhebliche Unruhen und Straßenschlachten. Ist es bei der Wahl aus Ihrer Sicht mit rechten Dingen zugegangen?

**Ali Schirasi:** Alles spricht dafür, dass es sich hier um Wahlfälschung handelt. Der Wächterrat und das Innenministerium haben sich schon vor den Wahlen darum bemüht, den Anschein von fairen Wahlen zu wahren. Allerdings hat dieser auch veranlasst, dass sich die Sicherheitskräfte schon seit letzten November auf mögliche Unruheszenarien nach den Wahlen vorbereitet haben. Einen Hinweis auf den Wahlbetrug lieferte auch Mohammad Mehdi Asghari, ein Techniker der zentralen Wahlkommission. Er hatte am Wahltag gegenüber Mussawi das vorläufige Wahlergebnis bekannt gegeben. Demnach fielen von 42 Millionen abgegebenen Stimmen 19,07 Millionen auf Mussawi, aber nur 5,6 Millionen auf Ahmadinejad. Zwei Tage nach dem Wahltag, fand man Asgharis Leiche.

**TAGEBLATT:** Kritiker der Islamischen Republik werfen der Regie-

rung Mord, Folter, Lüge und Zensur vor. Was ist dran an diesen Vorwürfen?

**Ali Schirasi:** Wir haben all dies persönlich erlebt. Ich habe die iranischen Gefängnisse von innen gesehen. Nach meiner Flucht nach Deutschland musste ich drei Jahre körperlich und seelisch therapiert werden, so stark waren die Folgen der Folter. Und an diesen Zuständen hat sich bis heute im Iran nichts geändert. Folterung ist ein Instrument, um die Leute in Angst zu versetzen. In den letzten vier Wochen sind viele Jugendliche durch Folter zu Tode gekommen. **Solale Schirasi:** Angst wird vom iranischen Regime bewusst als Mittel zur Herrschaft eingesetzt. Zur Rechtfertigung für Auspeitschungen und Steinigungen nutzen sie die Religion.

**TAGEBLATT:** Wie schätzen Sie das Durchsetzungsvermögen der Opposition ein? Ist ein Sturz der Regierung denkbar?

**Solale Schirasi:** Ja. Die Opposition wird immer größer. Sowohl im Iran, als auch im Ausland. Die iranische Bevölkerung spielt in dieser Angelegenheit eine immer wichtigere Rolle. Arbeitslosigkeit, Drogenprobleme, Korruption, die wirtschaftliche Krise und vor allem fehlende Freiheiten sind hier der entscheidende Faktor. Und

auch die Regierung spaltet sich zunehmend in verschiedene Lager. Es wird sicherlich Veränderungen geben, aber wie weitgehend diese sind, ist nicht abzusehen. Die Bevölkerung wünscht sich zum Teil grundsätzliche Systemänderung, aber zumindest Reformen innerhalb des bestehenden Systems sind greifbar.

**Ali Schirasi:** Allerdings wurden die revolutionäre Wächterorganisation und die Baiji-Milizen nun in zentralen Schulen und Stadien stationiert, um zu verhindern, dass die Opposition auf die Straße geht.

**TAGEBLATT:** Das Anzweifeln des Holocaust, die feindliche Haltung gegenüber Israel, die Uran-Anreicherung – wenn auch angeblich ausschließlich zur friedlichen Nutzung von Atomkraft: der iranische Präsident Mahmud Ahmadinedschad beunruhigt die westliche Welt mit seinen Äußerungen erheblich. Könnte von ihm eine globale Gefahr ausgehen?

**Ali Schirasi:** Unbedingt. Ahmadinedschad und die revolutionäre Wächterorganisation bereiten sich auf Aggressionen vor. Sie unterstützen die radikale Hizbollah im Libanon, Hamas in Gaza, Moghtada Sadr im Irak und Hekmatyar in Afghanistan mit Waffen und Geld. Dadurch wird eine kriegerische Situation im mittleren und nahem Osten dauerhaft angeheizt.

**TAGEBLATT:** Ahmadinedschad behauptet, Frauen im Iran genössen große Freiheiten. Die Situation der Frauen in ihrem Heimatland war eines der Seminarthemen. Was haben Sie dazu im wesentlichen bemerkt?

**Solale Schirasi:** Kein Mensch glaubt daran, was Ahmadinedschad sagt. Die Frauen im Iran haben seit 30 Jahren die meisten Probleme mit dem Regime. Sie haben nicht die gleichen Rechte wie Männer. Die Kleidungsvorschrif-

ten wie das Schleier-Gebot waren nur die ersten Einschränkungen. Auch im Scheidungsrecht und in Erbschaftsangelegenheiten sind sie stark benachteiligt. Per Gesetz dürfen Frauen im Iran etwa nur mit Zustimmung der männlichen Familienmitglieder eine Arbeitsstelle annehmen, über ihren Wohnort oder über ihre Ausbildung entscheiden. Die Frauen haben jedoch von Anfang an versucht, gegen diese Unterdrückung vorzugehen. Sie sind sehr kämpferisch und besser organisiert als andere Teile der Bevölkerung.

**TAGEBLATT:** Was haben Sie sich von dem Seminar im Hüller Bildungszentrum versprochen und haben sich Ihre Erwartungen erfüllt?

**Ali Schirasi:** Wir haben mit politisch interessierten und engagierten Teilnehmenden gerechnet. Und haben gehofft, dass das Seminar für anregende Diskussionen und einen intensiven inhaltlichen Austausch geeignet ist. Tatsächlich wurde sogar noch spät abends, in den Pausen und während des Essens sehr viel nachgefragt und diskutiert. Wir sind begeistert darüber, dass so viele junge Menschen an dem Seminar teilgenommen haben und dass diese an dem Thema so interessiert waren. Das macht uns Hoffnung.

**TAGEBLATT:** Das Seminar endete mit der Frage nach Perspektiven und Interventionsmöglichkeiten. Was ist dabei herausgekommen?

**Solale Schirasi:** Über das Internet ist eine Kommunikation mit den Menschen im Iran sehr leicht geworden. Es wäre wünschenswert, wenn die Menschen hier einen Austausch mit der iranischen Bevölkerung suchen würden und diese dadurch unterstützen. Viele oppositionelle Exiliraner sind in den letzten Jahren inaktiv gewesen. Die aktuellen Proteste geben neue Hoffnung und Anlass dazu,



Ali Schirasi.



Solale Schirasi.

auch außerhalb des Irans wieder aktiv zu werden. Wir müssen uns auch hier auf die nächste Protestwelle im Iran vorbereiten. Durch eine bessere Vernetzung mit Grup-

pen in Deutschland soll erreicht werden, die hiesigen Politiker dazu zu bewegen, eine kritische Haltung gegenüber dem iranischen Regime einzunehmen.

### ZUR PERSON

**Ali Schirasi** wurde 1940 in einem Dorf nahe Teheran geboren. Mit 16 wurde er Grundschullehrer; später qualifizierte er sich zum Oberstufenlehrer für Mathematik. 1962 nahm er am ersten landesweiten Lehrertreik teil und sammelte politische Erfahrungen, um gemeinsam mit anderen Lehrern eine Lehrgewerkschaft aufzubauen.

Wegen seiner politischen Aktivitäten wurde er 1975 unter dem Schah zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt, jedoch auf Intervention des Internationalen Roten Kreuzes 1978 freigelassen. Nach Khomeinis Machtergreifung wurde er 1983 wieder aus politischen Gründen inhaftiert. Nachdem er sich aus dem Ewin-Gefängnis retten konnte, gelang ihm 1987 die Flucht aus dem Iran.

Heute lebt er als freier Schriftsteller in Deutschland und tritt mit Lesungen, Vorträgen und Veranstaltungen an die Öffentlichkeit. Von ihm sind mehrere Bücher auf Deutsch und Persisch erschienen. Seine Erzäh-

lung „Hoffnungen ohne Ende“ wurde 2002 mit dem Ingeborg-Drewitz-Literatur-Preis ausgezeichnet. 2004 erschien das von ihm und seiner Frau Solale Schirasi verfasste Buch „Weder Kopftuch noch Handgranate“.

**Solale Schirasi**, geboren 1951 in Teheran, absolvierte ein Hochschulstudium und wurde Lehrerin für Mathematik. 1975 wurde sie aufgrund ihrer politischen Aktivitäten zusammen mit ihrem Mann verhaftet und zwei Jahre später dank der Intervention von Amnesty International und des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes freigelassen. Nach der Revolution erhielt sie Berufsverbot. 1987 – nachdem ihr Mann aus dem Gefängnis fliehen konnte – verließ sie mit ihm und ihren Kindern den Iran. Seither veröffentlicht sie Artikel über die Situation der Frauen im Islam und speziell im Iran und hält Vorträge und Lesungen. Seit 1991 ist sie Dozentin an der Universität Konstanz.